

# BEFREIUNG VON GELD UND EIGENTUM ! ... UND WARUM DAS NOCH LANGE NICHT REICHT

TEIL 65 \_ NACHTRÄGE



## Der Terror der Verhältnisse 4-3

Louise Michel fragte: „Ist es nicht ein Verbrechen zu warten, während Millionen unter dem Mühlrad des Elends wie das Korn zermahlen, wie die Trauben zerquetscht werden? Aber nur so kommt die Bourgeoisie zu Brot und Wein.“<sup>1</sup> Geld und Eigentum sind die Grundlage für diese brutale kapitalistische Herrschaft. Seit Beginn der kapitalistischen Herrschaft sind die Opfer dieser Herrschaft den Herrschenden egal. Das gilt auch für die meisten, die kleine Privilegien im System bekommen. Die Tendenz zur Entpersönlichung der Herrschaft macht das immer leichter. Die Armen werden aus ihren Hütten, von dem von ihnen genutzten Land vertrieben, werden von Maschinen verstümmelt, ziehen sich chronische Vergiftungen zu, leiden Hunger. Die Zahl der Toten des kapitalistischen Alltags übersteigt auch heute die jedes Krieges. All das geschieht in der Regel nicht aus Bosheit, sondern einfach in der Folge kapitalistischer Logik.

Diese Logik zerstört das Menschliche im Menschen, also den Menschen als soziales Wesen, formt die Menschen zu rücksichtslosen Konkurrent\*innen. Dieser Logik folgend wurde in der Geschichte des Kapitalismus immer wieder Menschen das Menschsein abgesprochen. „Nur ein toter Indianer ist ein guter Indianer!“ war schon zur Zeit der Kolonisierung Nordamerikas eine verbreitete Überzeugung. So gleicht u.a. die Kolonialisierung der Amerikas einem vielfachen Genozid. „Man müsste zunächst untersuchen, wie die Kolonisation daran arbeitet, den Kolonisator zu ihm im wahrsten Sinne des Wortes zu verrohen, [...] die Lüsterheit, die Gewalttätigkeit, den Rassenhass, den moralischen Relativismus in ihm wachzurufen.“<sup>2</sup> Europa hat sich dafür „vor der Menschheit für den größten Leichenhaufen der Geschichte zu verantworten“.<sup>3</sup> Vieles von dem, was Aimé Césaire über den Kolonialismus schrieb, wiederholt sich in den neokolonialen Verhältnissen zum Globalen Süden. In mancher Beziehung ist das Verhältnis heute noch destruktiver als in der Kolonialzeit.

Und doch war es noch möglich, den Terror der Verhältnisse zu steigern. Der Nationalsozialismus hetzte gegen und verfolgte Jüd\*innen – und andere, wie Roma und Sinti oder sogenannte ‚Lebensunwerte‘. Vor allem aber registrierte und kennzeichnete der NS-Staat die Jüd\*innen zunächst, enteignete sie bald darauf und nutzte schließlich alle Mittel des Staates, um sie in einem gut verwalteten Vernichtungssystem auszurotten. Der Westen reagierte lange auf den beginnenden Terror mit Appeasement-Politik, Moskau mit dem Hitler-Stalin-Pakt. Adorno und Horkheimer erklärten danach ihren kategorischen Imperativ, dass Auschwitz sich nicht wiederhole, nichts Ähnliches geschähe.<sup>4</sup> Aber: Die Grundlagen blieben lebendig. Wie sollte damit umgegangen werden, dass selbst der Antifaschismus die Genozide an Jüd\*innen und insbesondere an Roma und Sinti an die Seite schob?<sup>5</sup> Aber auch die anarchistische Bewegung hat eine offenen Flanke zum Antisemitismus; z.B. über Pierre Joseph Proudhon, Michael Bakunin oder Unterstützung

1 Louise MICHEL: Warum ich Anarchistin wurde (o.J.)

2 S. 10 in: Aimé CÉSAIRE: Über den Kolonialismus (Orig. 1955; 1968)

3 S. 27 in ebenda

4 Adorno / Horkheimer, vergl. S. 188 in: ANTISEMITISMUS-AG Frankfurt / Main: „Dass Auschwitz sich nicht wiederhole“ (Orig. 1989; 2014)

5 vergl. S. 16 in: Jürgen MÜMKEN, Siegbert WOLF (Hrsg.): "Antisemit, das geht nicht unter Menschen" (2014)

von Gesell und seiner Schwundgeld-Theorie. Diese offene Flanke folgt nicht zuletzt aus einer verkürzten Kapitalismuskritik. Die Jüd\*innen werden in der Folge (oft unbenannt) einseitig mit der Zirkulationssphäre identifiziert. Deutschsprachige Anarchist\*innen sollten sich deshalb nicht damit beruhigen, dass sie qua ihres ‚richtigen‘ Bewusstseins als Libertäre von den Folgen der Geschichte (Nationalsozialismus und Shoa) befreit sind.<sup>6</sup> „Allein die immer wiederkehrende Reflexion dieser bürokratisch organisierten und industriell durchgeführten Massenvernichtung kann der entfesselten instrumentellen Vernunft einer sich apokalyptisch gebärdenden Welt die Utopie einer freiheitlichen, antihierarchischen und antipatriarchalen Welt entgegenstellen.“<sup>7</sup>

Einige Autor\*innen aus dem Globalen Süden aber heben die Parallelen zum Kolonialismus hervor. Den Trägern des bürgerlichen Staates kann vorgehalten werden „daß man, bevor man sein Opfer wurde, sein Komplize gewesen ist; daß man diesem Nazismus Vorschub geleistet hat, bevor man von ihm heimgesucht wurde; [...] daß man beide Augen vor ihm zugedrückt, daß man ihn legitimiert hat“ [...], und daß im Grunde das, was er Hitler nicht verzeiht, nicht das Verbrechen an sich, das Verbrechen am Menschen, daß es nicht die Erniedrigung des Menschen an sich, sondern daß es das Verbrechen gegen den weißen Menschen ist, daß es [...] die Anwendung kolonisatorischer Praktiken auf Europa“<sup>8</sup> ist. Cesaire sieht es nicht nur als Tendenz, sondern als inneres Gesetz der bürgerlichen Herrschaft an, dass sie immer gewalttätiger, immer zerstörerischer wird.<sup>9</sup>

Das Ablenken der Menschen von der Kritik an der Herrschaft und der Verweis auf für das Übel verantwortlich gemachte Minderheiten ist eine ziemlich alte, bis heute erfolgreiche Herrschaftstechnik. Der Kreuzzug von 1096 ist ein deutliches Beispiel. Massen armer Bauern wurden zu einem Kreuzzug ausgehoben. „Die Herrscher wurden ihre sozialen Gegner los. Das aufbrechende Emanzipationsbedürfnis schlägt in blutige Reaktion um, wenn es über Schwache und Außenseiter herfällt, weil der eigentliche Gegner nicht in den Blick kommt. Die sozialen und politischen Spannungen entluden sich, angeheizt durch die christliche Kirche, über den Juden.“<sup>10</sup> In vielen Städten des Rheinlandes wurden zahlreiche Jüd\*innen ermordet. In Worms und Mainz wurde fast die gesamte jüdische Gemeinde ausgelöscht. Allein in Köln und Speyer gelang es den meisten durch Schutz örtlicher Bischöfe und ansässiger Christ\*innen zu überleben.<sup>11</sup>

Heute sehen wir uns mit der faschistischen Gewalt gegen Flüchtlingsheime <sup>Anm. I, 12 a</sup> sowie mit der nationalistischen Hetze von Pegida und AFD ähnlichen Phänomenen gegenüber. Eine zentrale Frage ist, wie diese Ablenkung der Unzufriedenheit von der herrschenden Ordnung durchbrochen werden kann. Antworten fehlen weitgehend.

Julia Fritzsches Suche nach Erzählungen als Antwort auf die Erfolge der Rechten bietet immerhin interessante Anregungen. Die Agenda 2010 machte den Sozialrassismus <sup>Anm. II</sup> zur

★ **Anm. I:** Das Bundeskriminalamt, das erfahrungsgemäß faschistische Straftaten herunter rechnet, zählte 2015 allein in der BRD 1005 Angriffe, davon 92 Brandstiftungen gegen Flüchtlingsheime.<sup>a</sup>

★ **Anm. II:** Dieser Begriff wird heute teils auch offen rassistisch verwendet. Uns fällt kein passenderer Begriff ein. Wir wollen damit aber keinesfalls Unterdrückung durch rassistische Herrschaft relativieren.

6 vergl. S. 38 in ebenda

7 S. 188 - 189 in: ANTISEMITISMUS-AG Frankfurt / Main: „Dass Auschwitz sich nicht wiederhole“ (Orig. 1989; 2014)

8 S. 11 – 12 in: Aimé CÉSAIRE: Über den Kolonialismus (Orig. 1955; 1968)

9 vergl. S. 59 – 60 in ebenda

10 S. 125 in: Hellmut G. HAASIS: Spuren der Besiegten, Band 1 (1984)

11 vergl. S. 126 – 129 in ebenda

12 a) vergl. Jörg DIEHL: BKA zählt mehr als tausend Attacken auf Flüchtlingsheime (2016)

herrschenden Politik von SPD und Grünen. Wolfgang Clement verglich Arbeitslose mit Parasiten.<sup>13</sup> Damit übernahmen sie die rechtsradikale Ideologie, die Menschen in Nützlich / Unnützlich zu trennen. Auch Menschen aus dem Globalen Süden werden seit dieser Zeit nach dieser Logik für die Wirtschaft der BRD sortiert. Auch die ‚Normalisierung‘ des Nationalismus als Herrschaftsmittel führte zwangsläufig nach rechts. „Wer kann eine neue linke Erzählung verbreiten, die Klassenfrage und Diversity verbindet? Eine Erzählung also, die einerseits die Verteilung und den neoliberalen Weg wieder neu in Frage stellt und anhand von Gesundheit, Arbeit, Familie, Wohnen, Bildung neu diskutiert und die andererseits die Vorstellung von den ‚Anderen‘ überwindet, ausgeweitet auf Herkunft, Geschlechter, Sexualitäten und vieles mehr.“<sup>14</sup> Das Arbeit oder Familie emanzipatorisch besetzt werden können, können wir uns nicht vorstellen.

Es sind als Herrschaftstechnik geniale Schachzüge kapitalistischer Herrschaftsentwicklung, dass die mediale Vermittlung der globalen Not, die Not in den Metropolen erträglich erscheinen lässt. Selbiges gilt dafür, dass die Herrschaft in den Metropolen und über die Mittelschichten im Globalen Süden mehr über den stillen Zwang der ökonomischen Verhältnisse als über direkte Gewalt läuft. Anders als vor über 100 Jahren, als Louise Michel die Anfang des Abschnitts zitierte Aussage machte, war der alltägliche organisierte Massenmord der kapitalistischen Ökonomie eine lange Zeit auf die Menschen in den ländlichen Regionen und den Slums im Globalen Süden ausgelagert. Heute erleben die Menschen an den Rändern der Metropolen hautnah die Rückkehr dieser alltäglichen, lebensbedrohlichen Gewalt. Mittel ist der „Ausschluss großer Teile der Bevölkerung aus der Eigentumswirtschaft.“<sup>15</sup>

Künzli sieht einen Widerspruch darin, dass für Fromm einerseits die Existenzweise des Habens nur aus der Eigentumsordnung entstehen konnte, dass andererseits die Abschaffung des Eigentums das Eigentumsgefühl und das Haben wollen nicht beenden kann.<sup>16</sup> Aber die Existenzweise des Habens ist in jede\*r durch das warenproduzierende Patriarchat tief verinnerlicht. Das Eigentumsdenken kann nicht einfach abgeschafft werden, wir brauchen einen langen Prozess der Befreiung davon.

Die mittelfristige Zerstörung unserer Lebensgrundlagen durch die kapitalistische Logik ist ebenfalls Teil dieser alltäglichen, lebensbedrohlichen Gewalt. Das verinnerlichte, kurzfristige Denken der kapitalistischen Logik bewirkt, dass viele diese existentielle Bedrohung nicht sehen können oder wollen. Massen von verarmten Menschen im Globalen Süden, die z.B. die letzten Bäume fällen, um Brennholz zu bekommen, werden teils als bequeme Ursache dargestellt und als bedrohlicher wahrgenommen, als die Ursachen dieser extremen Verarmung in der destruktiven kapitalistischen Normalität. Robert Havemann brachte es 1980 auf den Punkt: „Die jetzige Krise, die sich übrigens erst im Anfang ihrer Entwicklung befindet, wird über Sein und Nichtsein entscheiden, wobei es von uns abhängen wird, ob über unser aller Sein entschieden wird oder nur über das Nichtmehrsein des Kapitalismus.“<sup>17</sup> Wir leben in der Zeit des kollabierenden Kapitalismus<sup>18</sup>. Der Kapitalismus hat die Grundlagen des Reichtums der Erde, deren sich immer ausweitende Ausbeutung für den Kapitalismus existentiell notwendig ist, erschöpft. Wir wissen nur noch nicht wie lange dieser Prozess des Zusammenbruchs dauert, und ob es

---

13 vergl. S. 11 in: Julia FRITZSCHE: Mit Erzählungen raus aus der bedrängenden Gegenwart (2017)

14 S. 12 in ebenda

15 S. 151 in: Ulrich DUCHROW, Franz Josef HINKELAMMERT: Leben ist mehr als Kapital (2002)

16 vergl. S. 593 in: Arnold KÜNZLI: Mein und Dein (1986)

17 S. 189 in: Robert HAVEMANN: Morgen (Orig. 1980; 1990)

18 vergl. S. 13 in: Roswitha SCHOLZ: Differenzen der Krise – Krise der Differenzen (2005)

„uns“ gelingt rechtzeitig dem warenproduzierenden Patriarchat mit einer sozialen und ökologischen Revolution das Ende zu bereiten.

Hier - in den Zentren der Metropolen - reicht meist die Drohung mit Staatsgewalt. Gegen widerständig lebende Menschen wurde allerdings immer handfeste Staatsgewalt angewendet.<sup>19</sup> Die neoliberalen Ideolog\*innen aktueller kapitalistischer Herrschaft sind sich ihrer Herrschaft aber so sicher, dass sie zur Vermehrung der Profite gerade in der Krise glauben, verstärkt auf direkte, gewaltförmige Zwänge setzen zu können, die eine verbreitete Verarmung begleiten und mit organisieren. Begleitet werden diese Angriffe von ideologischen Phrasen der Leistungsgesellschaft und von einem massiven Ausbau der nach innen und außen gerichteten Militarisierung der Gesellschaft. >> Die anti-militaristische

Perspektive

Die Anlässe sind austauschbar: 2011 drohte der Konflikt mit dem Iran akut in einen Krieg umzuschlagen. Die USA verfassten ganz offen imperialistische Kriegsdrohungen gegen den das klerikal-faschistische Regime im Iran.<sup>20</sup> Parallel dazu polterten u.a. die Polizeigewerkschaft<sup>21</sup> und der Verkehrsminister<sup>22</sup> anlässlich von versuchten Brandanschlägen gegen die Deutsche Bahn gegen eine angebliche neue Gefahr durch Linksterrorismus. Sie zogen Vergleiche zur RAF. Na klar, da „braucht“ es neue, verschärfte Sicherheitsgesetze, mehr Überwachung. Der Skandal um den Bundestrojaner<sup>23</sup> musste wieder aus den Schlagzeilen.

Die demokratischen Staaten hatten wieder einen Anlass, die benötigte Aufrüstung nach innen und außen zu rechtfertigen. Sie rüsten sich damit immer besser gegen die von ihren Expert\*innen erwarteten sozialen Kämpfe<sup>24</sup> in Folge von kapitalistischer Krise und einhergehender Massenverarmung, von immer brutalerem Zugriff auf weltweite Rohstoff- und Energie-Ressourcen. Nach der exzessiven Polizeigewalt auf dem G20-Gipfel 2017 in Hamburg jagt die Polizei Demonstrant\*innen mit an die Verfolgung der RAF erinnernden digitalisierten Plakat-Methoden.<sup>4-3#1, 25</sup> „Wer sind denn hier die Terroristen?“<sup>26</sup> fragte die Band Cochise schon vor vielen Jahren. Das Bundesverfassungsgericht hat 2012 geurteilt, dass die Bundeswehr, aufgrund des Verschwimmens der Grenze zwischen inneren und äußeren Bedrohungen auch im Inland ihre militärischen Mittel nutzen darf. Die Kriterien sind derart schwammig, dass jede herrschaftskritische Opposition militärisch angegriffen werden kann, sobald sie eine breite Basis entwickelt<sup>4-3#2</sup>. „Systemwechsel in Gesellschaften sind möglich, wenn einerseits die bestehende Ordnung schwerwiegende Legitimationsverluste erlitten hat, und die Menschen dieser Gesellschaft eine realistisch

**Das gute Leben:**  
zahnschmerz



du glaubst an gerechtigkeit  
- den zahn  
werden wir dir ziehen

du bist radikal  
- wir sind spezialisten  
für wurzelspitzenresektion

du pochst auf menschenwürde  
- bitte spülen

du leistest widerstand  
- da genügt  
eine kleine behandlung

bei uns  
bist du  
in besten händen

Peter-Paul Zahl<sup>92</sup>

**Nimm dir Zeit für das gute  
Leben, sonst wirst du  
irgendwann unerträglich!**

19 S. 26 in: Peter-Paul ZAHL: Aber nein, sagte Bakunin und lachte laut (1983)

20 vergl. Silke HASSELMANN: Attentatspläne iranischer Agenten in den USA? (2011)

21 vergl. Tanja BUNTROCK, Carmen SCHUCKER, Rainer W. DURING: Linksextremisten legen ... (2011)

22 vergl. Robert BIRNBAUM, Robert HEINE, Lars v. TÖRNE: Berliner CDU will Linksterrorismus ... (2011)

23 vergl. CCC: Chaos Computerclub analysiert Staatstrojaner (2011)

24 vergl. S. 116 in: Karl Heinz ROTH: Die globale Krise (2009)

25

26 COCHISE: Wer sind denn hier die Terroristen? (1979)

erscheinende Alternative vor Augen haben.“<sup>27</sup>

Die ökonomische Krise ist zu einer dauerhaften Krise geworden. Mehr noch als kleinere Krisen markiert sie für Holloway einen Wendepunkt im Klassenkampf. In diesem Kampf gelingt es dem Kapital entweder seine Herrschaft neu zu strukturieren, oder es verliert die Kontrolle an die Anti-Arbeit, das Mensch-Sein.<sup>28</sup>

Das Auslesen von Big Data mittels Algorithmen soll laut Alex Pentland, einem derjenigen, die das ‚Reality Mining‘ vorantreiben, nicht nur Blasen der Finanzmärkte, sondern auch Revolutionen vorhersehbar machen. Der Staat kann dann durch präventive Aufstandsbekämpfung oder durch verdeckte Aktionen zur Beschleunigung in diese Prozesse eingreifen, so Pentland.<sup>29</sup>

Noch heute hoffen die Anhänger\*innen der solidarischen Ökonomie, die Gesellschaft über kollektive Betriebsformen zu verändern. Die frühen Produktionsgenossenschaften des 19. Jahrhunderts scheiterten sowohl an den fehlenden Möglichkeiten, die Vorprodukte günstig zu bekommen, als auch die Vermarktung effektiv zu organisieren. Kropotkin schrieb 1912: „Ihre gegenwärtigen Erfolge erklären sich aus dem Netzwerk der Konsumgenossenschaften, die zu ihrer Verfügung stehen.“<sup>30</sup> Aber: „Seit Mitte des 19. Jahrhunderts haben Kooperativen ihren gesellschaftlichen Antrieb und jeden Anspruch auf historische Veränderung verloren.“<sup>31, Anm. II, 32 a</sup>

Die aus den Arbeiter\*innenbewegungen heraus entstandenen Genossenschaften zerstörten in aller Regel von innen heraus durch hierarchische Strukturen ihr emanzipatorisches Potential. Die Erfahrung

★ **Anm. II:** ‚Wir‘ sehen das eher als Prozess, der im 19. Jahrhundert begann. In den USA gab es bereits in den 1840er Jahren zahlreiche Kooperativen, die Kapitalgebern starken Einfluss auf diese ermöglichten.<sup>a</sup>

der Zwänge des Marktes, der Selbstausbeutung und des Untergrabens der Selbstorganisationsstrukturen in diesem Prozess wurde vielfach gemacht. Da die Produktion auf den Markt ausgerichtet bleibt, ist sie auch von diesem abhängig. Allein Kollektive, die auf bäuerlicher Grundversorgung basieren, haben größere Chancen längerfristig zu existieren<sup>33</sup>, wie auch das interessante Beispiel Cecosesola zeigt.<sup>34</sup>

Aus dem Terror der Verhältnisse führt nur die Negation, die theoretische und praktische Negation der Grundlagen des Terrors, die Negation von Geld und Eigentum. „Der wahrhafte Revolutionär ist per se ein Illegaler. [...] Das Gesetz ist ein Joch, und jene, die sich vom Joch befreien wollen, müssen es zerbrechen.“<sup>35</sup> Und es sind nicht nur die Gesetze, es ist auch die Arbeit und der Konsum, mit denen jede\* Einzelne den Terror der Verhältnisse stützt. Annette Schlemms Aussage, „angesichts der ökologischen Schäden, die unser Tun [Anm.: III] anrichtet, [hat jede\*] sogar eine gewisse historische Pflicht zur Faulheit“<sup>36</sup> zu radikalisieren. Es gilt also, auch wegen der von Schlemm nicht erwähnten sozialen Verwerfungen und Schädigungen, auch das Joch von Arbeit und Konsum zu zerbrechen.

★ **Anm. III:** im Kontext ist klar Arbeit gemeint

De La Boëties Aussagen von 1548 über die Tyrannen können auf Herrschaft allgemein

27 S. 98 in: Hauke THOROE: Herrschaftskritik (2010)

28 vergl. S. 234 in: John HOLLOWAY: Die Welt verändern ohne die Macht zu übernehmen (Orig. 2002; 2010)

29 vergl. S. 149 in: Thomas WAGNER: Robokratie (2015)

30 S. 191 in: Peter KROPOTKIN: Landwirtschaft, Industrie und Handwerk (Orig. 1912; 1976)

31 S. 10 in: Gilles DAUVÉ, Karl NESIC: Lieben die Arbeiter\_innen die Arbeit? (Orig. 2002; 2003)

32 a) vergl. S. 51 in: John CURL: For all the People (2009)

33 vergl. S. 36 – 37 in: Gilles DAUVÉ, Karl NESIC: Lieben die Arbeiter\_innen die Arbeit? (Orig. 2002; 2003)

34 vergl. S. 44ff in: CECOSOLA: Auf dem Weg (2012)

35 S. 94 in: Ricardo FLORES MAGÓN: Die Illegalen (Orig. 1910; 2005)

36 Annette SCHLEMM: Die soziale und die ökologische Krise oder Die Pflicht zur Faulheit (1995)

übertragen werden: „Also werden die Tyrannen, je mehr sie rauben, [...] je mehr sie wüsten und wildern, je mehr man ihnen gibt, je mehr man ihnen dient, um so stärker und kecker zum Vernichten und alles Verderben; und wenn man ihnen nichts mehr gibt, wenn man ihnen nicht mehr gehorcht, stehen sie ohne Kampf und ohne Schlag nackt und entblößt da und sind nichts mehr; wie eine Wurzel, die keine Feuchtigkeit und Nahrung mehr findet, ein dürres und totes Stück Holz wird.“<sup>37</sup> Wie aber ist die große Verweigerung organisierbar.

Eine Alternative kann nicht evolutionär über Reformen erreicht werden. Die Herrschenden geben ihre Macht nicht freiwillig ab. Die sogenannte friedliche Revolution von 1989 / 1990 mit dem Zusammenbruch der UdSSR und ihrer Satellitenstaaten konnte nur friedlich verlaufen, da die herrschenden Eliten nicht nur der UdSSR sich von staatsmonopol-kapitalistischen zu privat-kapitalistischen herrschenden Eliten wandelten und als solche die herunter gewirtschafteten Länder nun weitaus radikaler ausplündern konnten. Pointiert kann gesagt werden, dass der Zusammenbruch des Staatssozialismus den Sozialismus erst möglich macht.<sup>38</sup> Während der revolutionäre Syndikalismus in Opposition zu aller organisierter Gewalt des Staates steht, realisiert er, dass es während der entscheidenden Kämpfe zwischen dem heutigen Kapitalismus und dem Freien Kommunismus von Morgen zu extrem gewalttätigen Zusammenstößen kommen wird. Konsequenterweise erkennt er es als gültig an, dass Gewalt zur Verteidigung gegen die gewalttätigen Methoden der herrschenden Klassen während der sozialen Revolution genutzt werden kann.<sup>39</sup> Dieser Passus – und damit auch diese radikale Erkenntnis – taucht in den Statuten der IAA 2016 leider nicht mehr auf.<sup>4-3#3</sup>

Zum Terror der Verhältnisse gehört auch die brutale, offene Repression, die wie im Deutschen Herbst 1977 oder in Genua 2002, viele traumatisiert. Alltäglicher ist das Spitzelwesen, das ein Klima des Misstrauens sät. Es ist so alt wie radikale soziale Bewegungen. Edgar Bauer war nach dem Flüchtling Bakunin der erste, der auf deutsch publizierte und sich als Anarchist bezeichnete. 1843 erschien sein Buch „Kampf der Kritik mit Kirche und Staat“, das ihm vier Jahre Festungshaft einbrachte.<sup>40</sup> Edgar Bauer blieb aber keinesfalls der Revolutionär, den Landauer in ihm sah: Ab 1852 betätigte er sich als Spion für die dänische Polizei und erstellte ausführliche Dossiers über die deutsche und internationale Migrant\*innenszene in London. Später, nach seiner Rückkehr 1861, verfasste er Berichte aus Berlin.<sup>41</sup>

Nur die soziale Revolution ermöglicht eine wirkliche Überwindung der destruktiven \* Verhältnisse. Denn: „Revolution ist die Negation des Bestehenden, ein gewaltsamer Protest gegen die Inhumanität des Menschen dem Menschen gegenüber, mit all den tausend-und-einen Sklavereien, die die Inhumanität impliziert.“<sup>42</sup> Landauer beschreibt in seinem literarischen Stil, dass die Revolution noch weit mehr ist: „Aber nicht nur diese Reaktion gegen vorhergegangenen Druck äußert sich in der Freudenstimmung der Revolution; auch nicht nur das kommt dazu, dass es in der Revolution ein reiches, zusammengedrängt, fast

---

37 S. 18 – 19 in: Etienne De La BOËTIE: Knechtschaft (Orig. 1548; 1991)

38 S. 18 in: KARL: Das Ende der Entwicklungsdiktaturen – die neue Unübersichtlichkeit (2003)

39 „While revolutionary syndicalism is opposed to all organized violence of the state, it realizes that there will be extremely violent clashes during the decisive struggles between the capitalism of today and the free communism of tomorrow. Consequently, it recognizes as valid that violence which can be used as a means of defense against the violent methods used by the ruling classes during the social revolution.“

Statuten der IAA, zitiert nach S. 20 in: Sam MBAH, I. E. IGARIWEY: African Anarchism – The History of a Movement (Orig. 2001; 2009)

40 vergl. S. 11 in: Gustav LANDAUER: Zur Geschichte des Wortes 'Anarchie' (Orig. 1909; 1978)

41 vergl. Erik GAMBY: Edgar Bauer. Junghegelianer, Publizist und Polizeiaгент (1985)

42 S. 30 in: Emma GOLDMAN: Die russische Revolution und das autoritäre Prinzip (Orig. 1924; o.J.)

spritzendes Leben ist; wesentlich vor allem ist es, daß die Menschen sich ihrer Einsamkeit ledig fühlen, dass sie ihre Zusammengehörigkeit, ihr Bündnis, geradezu ihre Massenhaftigkeit erleben.“<sup>43</sup> Die Revolutionär\*innen dürfen dabei weder mit Lenin über das Ziel die Mittel heiligen noch das revolutionäre Ziel der Überwindung von jeder Form von Herrschaft in der Praxis der Revolution aus dem Auge verlieren. Lachen, Leben, Lieben, Denken und Kämpfen fallen zusammen. Und: Diese Revolution ist nicht eine Frage von Wochen, sondern stellt den Startpunkt einer lang andauernden Revolutionierung der Menschen selbst dar. In diesem Prozess wird (fast) jede\* lernen, was solidarische, kooperatives Miteinander bedeuten kann. Jede\* wird beobachten können, wie die psychischen Zerstörungen der patriarchal, kapitalistisch und rassistisch geprägten Herrschaftsgesellschaft sich Stück für Stück auflösen, weil die Grundlagen, die diese Schäden hervorrufen, Stück für Stück verschwinden.

## Widerständig gegen die herrschenden Verhältnisse 4-4

Es ist nie allein der Terror der Verhältnisse, die Unterdrückung, so brutal sie auch sein mag, „die den Widerstand ausgelöst hat, sondern auch soziale Strukturen, in denen er gedeihen konnte.“<sup>44</sup> Es ist in der Regel nicht die absolute Verelendung, sondern die relative Lücke zwischen Realität und Erwartung, die die Menschen zum Aufstand treibt.<sup>45</sup> Es ist die Hoffnung, dass eine andere, eine bessere, herrschaftsfreiere Gesellschaft möglich und realisierbar ist. Hoffnung, nicht im Sinne des Wartens auf bessere Zeiten, sondern als Motivation für das eigene kämpferische Handeln. Das umfasst sowohl das zerstörende als auch aufbauende Handeln, gegen die herrschende Macht und für konkrete Projekte, die im begrenzten Rahmen, sich für ein ganz Anderes in herrschaftsfreiem Miteinander einsetzen. Als Anarchist\*innen sollten wir die Kritik an Herrschaft „niemals auf Eis legen, auch nicht im Namen unserer Solidarität mit denen, die kämpfen.“<sup>46</sup>

Mit Hauke Benner ist zu fragen, „welches können die ersten Schritte hin zu einer Umwälzung des Systems sein.“<sup>47</sup> Mit der Umwälzung des Systems werden die diese tragenden Menschen sich emanzipieren. Ein fertiges Konzept einer Utopie droht die Initiative der Beteiligten autoritär einzugrenzen. Weltweit gesehen können wir eine ganze Reihe von solchen Kämpfen ausmachen. „Anstelle einer dominanten politischen Stimme, eines Dogmas, einer Parteilinie präsentieren wir eine Zusammenstellung von Subjektivitäten. \* Dabei handelt es sich um Momente, die sowohl persönlich als auch öffentlich sind, und überdies angefüllt mit Inspiration, Angst, Humor, Alltäglichem und Historischem.“<sup>48</sup>

Zu Recht ist festzustellen, dass Widerstand oft erstarrt und sich ritualisiert.<sup>49</sup> Ein Widerstand, der erstarrt, nimmt die eigenen Ziele selbst nicht mehr ernst.

Zu Recht ist festzustellen, dass widerständige Strukturen oft ausschließend sind, dass neuen, interessierten Menschen mit Misstrauen begegnet wird. Die Spitzel von Verfassungsschutz & Co zeigen Wirkung. „Das Klimacamp am Flughafen Heathrow

43 S. 52 in: Gustav LANDAUER: Die Geburt der Gesellschaft (Orig. 1908; 1976)

44 S. 15 in: CRIMETHINC! – Ex-Workers Collective: Dropping Out (o.J.; 2014)

45 vergl. S. 69 in: Oskar LUBIN: Triple A (2013)

46 S. 117 in: AVIS DES TEMPÊTES (Hrsg.): Rubikon (Orig. 2018; 2019)

47 Hauke BENNER: Die Globalisierung der Ökonomie ... (1998)

48 S. 18 in: NOTES FROM NOWHERE: wir sind überall (2007)

49 vergl. S. 18 in: CRIMETHINC!: Reshape – CrimethInc! für Quereinsteiger\_innen (o.J.)

versuchte einen anderen Weg: Es gab ein Willkommenszelt. Und: Das Camp war räumlich so strukturiert, dass es die Entstehung eines freundlichen Umgangs miteinander fördert, was wiederum die Einbeziehung aller begünstigt, so dass die neuen Aktivist\*innen sich einbringen und ein Zugehörigkeitsgefühl entwickeln können. Das ermöglicht es ihnen die Rolle der reinen Konsument\*innen zu überwinden.“<sup>50</sup> Die Erfahrung von Kämpfen, die Erfahrung, was in Kämpfen möglich wird, wird so eröffnet. Sie ist etwas, was vielen hier und heute fehlt.



Zwei zentrale Fragen müssen wir an unsere widerständige Praxis stellen. Zum einen: Wie können wir das widerständige Handeln so entwickeln, dass wir „direkt für eine Verbesserung des Hier und Jetzt [...] handeln, auf eine Art [...] handeln, die selbst bereits befriedigend, aufregend und lustvoll ist“?<sup>51</sup> Zum anderen: Wie können wir durch unser widerständiges Handeln Herrschaft überwinden? „Anti-Macht ist [...] keine Gegenmacht, sondern etwas sehr viel radikaleres: Es ist die Auflösung instrumenteller Macht, die Emanzipation kreativer Macht. Dies ist die große, absurde, unvermeidliche Herausforderung des kommunistischen Traums: Durch die Auflösung instrumenteller Macht eine freie Gesellschaft ohne Machtbeziehungen zu schaffen.“<sup>52</sup>

## Bruchlinien in der anarchistischen Bewegung

Anarchist\*innen werfen Marxist\*innen gerne Dogmatismus vor. Es ist aber leider nicht möglich, die Bruchlinie zwischen autoritär und anti-autoritär mit Selbstzuschreibungen als marxistisch bzw. anarchistisch zur Deckung zu bringen. Ein gewisses Maß an Dogmatismus, an autoritärem und binärem \* Denken findet sich auch immer wieder in inner-anarchistischen Auseinandersetzungen.

Es ist ja auch durchaus sinnvoll und angesichts der Verhältnisse absolut notwendig, selbst klar Position zu beziehen. Aber: „Wenn es zum Beispiel zwei [und es gibt mehr davon] verschiedene revolutionäre Strategien gibt, sehen auch viele von uns das nicht als zwei von verschiedenen Gruppen von Menschen begangene Wege. Statt den eigenen Weg zu gehen und gleichzeitig zu versuchen, den anderen zu verstehen, wird davon ausgegangen, dass einer der beiden falsch sein muss“.<sup>53</sup>

Es ist Ausdruck binären Denkens, dass Widersprüche zwischen verschiedenen anarchistischen Praxen auf die Frage ‚Organisation vs. Aufstand‘ bzw. ‚Militanz vs. Gewaltfreiheit‘ heruntergebrochen wird, aber es passiert und es wirkt. Es wird von beiden Seiten ein Wir (die den richtigen Anarchismus praktizieren) gegen die Anderen (die etwas anderes als Anarchismus propagieren) konstruiert. Die typischen Mechanismen des Ein- und Ausschlusses, die alle sonst gerne an Staat, Demokratie, Eigentum, etc. als herrschaftlich kritisieren, werden in dem inner-anarchistischen Konflikt genutzt.

Nicht thematisieren werden wir an dieser Stelle die vielen Bruchlinien zwischen Individual-Anarchismus und Kollektivem Anarchismus bzw. ihrer vielen Untergruppen. Diese Konflikte sind nicht neu. Sie funktionier(t)en aber oft ähnlich, nutz(t)en „persönliche Streitereien, Anschuldigungen und Schuldzuweisungen“.<sup>54</sup> Emma Goldman ergänzte im Nachwort zu dem Brief: „Liebe Kinder, ich stimme Sascha vollkommen zu. Ich bin zutiefst erschüttert ob

50 S. 146 in: Isabel FREMEAUX, John JORDAN: Pfade durch Utopia - Auszüge (2012)

51 S. 19 in: CRIMETHINC!: Reshape – CrimethInc! für Quereinsteiger\_innen (o.J.)

52 S. 51 in: John HOLLOWAY: Die Welt verändern ohne die Macht zu übernehmen (Orig. 2002; 2010)

53 S. 4 in: GELDERLOOS: Aufstand vs. Organisation (Orig. 2007; o.J.)

54 Alexander BERKMAN (1928), zitiert nach S. 4 in: GELDERLOOS: Aufstand vs. Organisation (Orig. 2007; o.J.)

dem Gift der Unterstellungen und Beschuldigungen in unseren Reihen. Wenn das nicht aufhört, gibt es keine Hoffnung auf ein Wiederaufleben unserer Bewegung.“<sup>55</sup> Das sich spalten (lassen) nutzt nur der herrschenden Ordnung.

## Organisation vs. Aufstand

Beide Anarchismen, vertreten z.B. durch Anarcho-Syndikalist\*innen bzw. Insurrektionalist\*innen<sup>Anm. 1</sup>, haben ihre starken und ihre schwachen Seiten.

★ **Anm. I:** Der Begriff Insurrektionalistischer Anarchismus wird manchmal parallel, häufig anstatt Aufständischer Anarchismus genutzt.

Die soziale Revolution in Spanien 1936 >> 3-11: Der kurze Sommer der Anarchie: Spanien 1936 – 1939 wäre ohne die langjährige Aufbau-Arbeit der Organisatorischen Anarchist\*innen aus CNT und FAI so nicht möglich gewesen.<sup>56</sup> Auch die Enteignungen, die Insurrektionist\*innen wie Durrutti und Ascaso organisierten, trugen dazu bei, indem sie den Aufbau anarchistischer Projekte, einschließlich organisatorischer wie Ferrer-Schulen, finanzierten. Die Praxen der Mujeres Libres >> 3.11: Feminismus und Anarchismus – eine wichtige Verbindung sind eindeutig organisatorisch. Sie haben stark dazu beigetragen, dass viele Frauen begannen, sich von ihren traditionellen Rollen zu emanzipierten und den patriarchalen Machismo im spanischen Anarchismus zu thematisieren. Aber die Schwäche der führenden Anarchist\*innen von FAI und CNT, sich in die Republik einbinden zu lassen, alle anderen Bestrebungen dem Sieg im antifaschistischen Krieg unterzuordnen, hatte fatale Folgen für die soziale Revolution.<sup>57</sup> Die Mujeres Libres wurden nicht als eigenständige Gruppe in der CNT anerkannt. Für Insurrektionalist\*innen liegen solche Entscheidungen im autoritären Wesen von Organisation. Aber: Die sozialen Kämpfe in Spanien zeigten, dass es dort damals vielfältige Übergänge zwischen aufständischem Anarchismus und organisiertem Anarchismus gab.

Organisation, gerade in relativ offenen Gruppen, kann sehr hilfreich sein, die Isolierung der Anarchist\*innen vom großen Rest der Gesellschaft zu überwinden. Es gibt Möglichkeiten der Beteiligung an Aktionen, die relativ einfach sind. „Häufig preisen Insurrektionalist\_innen die Nachahmbarkeit bestimmter Aktionen, aber ich frage mich, wie viele von ihnen [...] von Beginn an Insurrektionalist\_innen waren.“<sup>58</sup> Die Unterstützung von (anarchistischen) Gefangenen z.B. basiert ganz wesentlich auf Organisationen (ABC, Anarchist Black Cross).<sup>4-4#1</sup> In der BRD trägt, angesichts der Schwäche der ABC-Gruppen, die Rote Hilfe, die einen traditionell kommunistischen Hintergrund hat, einen guten Teil. Organisationen machen also Sinn. Aus anarchistischer Perspektive sollten sie als Freie Vereinigungen aufgebaut sein.

Es ist offenbar, dass es an der Zeit ist, zu handeln, wie es aufständische Anarchist\*innen fordern, und dass die Unterscheidung zwischen ‚Alternativen aufbauen‘ und ‚Kapitalismus angreifen‘ falsch ist, wie viele Insurrektionalist\*innen sagen.<sup>59</sup> Zu hinterfragen ist aber, ob irgendeine\* oder auch eine Gruppe definieren darf, wie eng ‚aufständisch‘ das verstanden wird. Angesichts der in der Regel folgenden staatlichen Repression wird auch Gelderlos Aussage (zumindest in Teilen) nicht unwidersprochen bleiben: „Sie haben scharfsinnig erkannt, dass das Aufständische in einem sozialen Kampf oft das effektivste und anarchistischste Element ist: aber da sie nur durch die insurrektionalistische Brille schauen, vernachlässigen oder ignorieren sie all die anderen Elemente des Kampfes, an welche das

55 Emma GOLDMAN (1928), zitiert nach S. 4 in ebenda

56 vergl. S. 25 in: Achim v. BORRIES: Spanien, Juli 1936 – Die unbekannt Revolution (Orig. 1971; 1980)

57 vergl. S. 43 – 44 in ebenda

58 S. 10 in: GELDERLOOS: Aufstand vs. Organisation (Orig. 2007; o.J.)

59 vergl. S. 6 in ebenda

Aufständische gebunden ist oder auf denen es sogar gründet, was häufig vorkommt.“<sup>60</sup> Die aufständischen Anarchist\*innen legen in der Regel viel zu wenig Wert auf längerfristig aufbauende Elemente.

Es ist ein Trauerspiel, wenn Anarchist\*innen sogar gewalttätig aufeinander losgehen, wie es z.B. in den letzten Jahren in Griechenland, aber auch schon in den 1920ern in Argentinien geschah: „AK-Leute [Anm. II] schikanierten und verprügelten Anarchist\_innen, die sie verdächtigten, während einer von AK organisierten Veranstaltung in der Universität einige Computer gestohlen zu haben, was sie in Schwierigkeiten gebracht hat. Als Reaktion darauf brannten Insurrektionalist\_innen die Büros der Antiautoritären Bewegung in Thessaloniki nieder.“<sup>61</sup> In Argentinien, wo es damals die weltweit größte anarchistische Bewegung gab<sup>62</sup>, vertiefte sich die Spaltung zwischen diesen beiden Gruppen Anfang der 1920er immer mehr. Die auf Organisation setzenden Anarchist\*innen um die syndikalistische FORA und die Tageszeitung ‚La Protesta‘ „weigerten sich ‚gewöhnliche Verbrecher, die sich als Anarchisten ausgeben‘ in Schutz zu nehmen“.<sup>63</sup> Abad de Santillan, der damals ‚La Protesta‘ leitete, bezeichnete die insurrektionalistischen Methoden als Krebsgeschwür an den freiheitlichen Idealen und empfahl alle Methoden im Kampf dagegen anzuwenden.<sup>64</sup> Gerade die Aktionen Severino de Giovannis „führten zu heftigen Kritiken in ‚La Protesta‘ und zu bewaffneten Aktionen zwischen beiden Tendenzen.“<sup>65</sup> „Der Zwiespalt zwischen beiden Anarchismen hat den Untergang nur beschleunigt und gab der Reaktion Gelegenheit, den einen wie den anderen zu zerstören.“<sup>66</sup>

★ **Anm. II:** Alpha-Kappa, auf Organisation setzende Antiautoritäre Bewegung

In den Auseinandersetzungen um das Arbeitsgesetz in Frankreich, wurde der Bruch zwischen Gewaltfreien und Insurrektionalist\*innen offenbar. Beide Seiten sehen darin nur ihre Wahrheit, die der jeweiligen Gegenseite wird unsichtbar, bevor Anarchist\*innen körperlich einander angreifen. So funktioniert Spaltung. Die Repräsentant\*innen des Staates, der herrschenden Ordnung reiben sich die Hände.

---

60 S. 7 in ebenda

61 S. 5 in ebenda

62 vergl. S. XXX in: Oswaldo BAYER: Die argentinischen Anarchisten (1977)

63 vergl. S. 176 in ebenda

64 vergl. S. 189 in ebenda

65 S. 185 in ebenda

66 S. 193 in ebenda